

Gillier Zeitung.

Pränumerationen-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 56	Monatlich . . . 1.00
Vierteljährig . . . 1.50	Halbjährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.00	Jahresjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.00	
Inklusive Zustellung Einzelne Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herzengasse Nr. 6 (Bau- und Druckerei von Johann Kofelich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Rolfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Kienreich in Prag, A. Cypell und Horst & Comp. in Wien, G. Wille. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 18. Januar.

Betreff des Berliner Vertrages zeigt sich unter der großen Mehrheit der Abgeordneten nur noch eine kleine Verschiedenheit in der Art der Annahme, nämlich, ob dieselbe mit oder ohne Randglossen zu erfolgen habe.

Während deutsche Zeitungen hatten mitgeteilt, der Papst prüfe gemeinsam mit verschiedenen Cardinälen die Frage der Einberufung eines — neuen ökumenischen Concils; die Verhandlungen mit Deutschland gingen so langsam vorwärts, daß der Vatikan beabsichtige, diese Verhandlungen auf einer breiteren Basis als der eines Separatfriedens mit einer einzigen Macht zu führen, und solle diese Basis auf einem ökumenischen Concil festgestellt werden. Die in Rom erscheinende „Italia“ erklärt nun zum Ueberflus auf Grund genauer Informationen, diese Nachricht für vollständig erfunden. Das Blatt weist darauf hin, daß schon die Ausnahmestellung, in welcher sich der Papst und der heilige Stuhl in Rom befinden — die ultramontanen Organe bezeichnen diesen Zustand mit dem Ausdruck Gefangenschaft — dort die Abhaltung des Concils unmöglich mache, daselbe gelte von einem Orte außerhalb Roms oder Italiens. Außerdem würden alle zu entscheidenden Fragen vom Papste den Kongregationen zur Prüfung unterbreitet, und dann regelte der heilige Vater jede einzelne derselben durch einen Spezialakt.

Dem Vernehmen nach hat der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, sämtliche Artikel des definitiven Friedensvertrages mit der Türkei bis

auf zwei, die derselbe ad referendum nahm, angenommen. — Die internationale Kommission in Philippopol hat den Organisationsentwurf betreffs der rumelischen Gendarmarie genehmigt; nach demselben werden der Befehlshaber und die Instruktoren der Gendarmarie Franzosen sein. Der englische Botschafter, Layard, hat der Pforte angerathen, die gesammte Zollverwaltung Europäern anzuvertrauen, es heißt, dieser Vorschlag werde erstlich in Betracht gezogen. — Nach aus Thessalien eingelangten Nachrichten gehen wegen der Ungewißheit über die künftigen Grenzen mit Griechenland und in Folge der dadurch unter der Bevölkerung entstandenen Verunruhigung die Steuern nur schwierig ein, der dortige Befehlshaber der türkischen Truppen hat deshalb die zur Bestreitung des militärischen Bedürfnisses erforderlichen Summen von Konstantinopel verlangt. — Wie es heißt, ist Odeßides zum Gesandten in Athen designirt, auf dem Gesandtenposten in Rom würde Turhan Bey verbleiben. — Auf der Pforte finden Verhandlungen wegen Ankaufs der Kaimes gegen eine neue Scheidemünze mit französischen Finanzmännern statt.

In Wiener militärischen Kreisen erwartet man bestimmte blutige Händel zwischen den Albanesen und Montenegroinern anlässlich der Uebergabe der Grenzdistrikte, und glaubt man, es sei dann der richtige Augenblick zur Befehung Novi-Bazars gekommen. Unter diesen Umständen dürfe selbst eine Großmacht wie Oesterreich die Coöperation mit Montenegro nicht außer Acht lassen.

Ein Erlaß des General-Commandos in Serajevo verordnet, nachdem sich noch viele Waffen und Munition im Besitze der Bevölkerung befinden, die straffreie Ablieferung derselben bis zum 28.

Februar d. J. Nach diesem Termine werden Waffensunde bei den Bewohnern mit aller Strenge bestraft.

Die serbische Regierung ist geneigt, Handelsverträge, welche bis zur großen Skuptschina, Ende April ausgearbeitet und dieser zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, mit allen Regierungen abzuschließen.

In Odeffa wurde am 14. d. zwischen der russischen Regierung und der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des schwarzen Meeres der Vertrag unterzeichnet, kraft dessen letzterer die Transportirung von 100.000 Mann aus Rumelien nach Rußland übertragen wird.

Die Nachricht daß die Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedensvertrages vollzogen, läßt noch auf sich warten, doch meldet der „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel, die Kriegsschadigungsfrage sei in der Weise geregelt worden, daß die von der Pforte zu zahlende Entschädigung auf einen Betrag herabgesetzt worden, welcher, wengleich in Papierrubeln zahlbar doch dem Werthe von Einhundert Millionen Silberrubeln gleich kommen müsse.

Kleine Chronik.

Gilli, 18. Januar.

(Von der Advokaten-Kammer.) Herr Dr. Karl Wittermann, Advokat in Gilli, hat der Advokatenkammer angezeigt, daß er binnen drei Monaten seinen Wohnsitz als Advokat nach St. Leonhard in W.-B. zu verlegen beabsichtige.

(Das Tanzkränzchen,) welches am 15. d. M. im hiesigen Casino-ereise abgehalten

Feuilleton.

In den Bergen.

Eine Novelle aus Steiermark von Garrtet. (11. Fortsetzung.)

Schritte, die vom Walde her kamen schreckten das junge Mädchen aus ihrem tiefen Sinnen empor. Es war Leon, der seinen Weg nach der Eiche nahm. Wie er den Kopf hob und Ada gewahrte blieb er unwillkürlich stehen, und sein ohnedem bleiches Gesicht erhielt einen noch düsteren Ausdruck. Was mochte sein Erschrecken nur bedeuten, so oft er der jungen Dame ansichtig wurde?

Ada hatte sich erhoben, und wie er nur wenige Schritte mehr von der Eiche entfernt war, entrang es sich unwillkürlich ihren Lippen: „Ist Ihnen der Gedanke so unerträglich die Erziehung Ihres Kindes in meinen Händen zu wissen? Als ich vor einem halben Jahr die Leitung Floras übernahm ahnte ich nicht, in welches Haus mich das Schicksal führte, sonst würde ich wohl nie die Schwelle von Waldel überschritten haben; der Contract, den ich auf schriftlichem Wege mit der Schwester Ihres Schwiegervaters geschlossen, lautet bis Weihnachten — also —“ Ada hielt inne, dann setzte sie mit tiefer Bitterkeit hinzu — „so lange müssen Sie sich meine Nähe gefallen lassen.“

Leon legte seine Hand auf ihren Arm.

„Sie sind grausam!“ klanges leise an ihr Ohr.

„Ich wäre grausam? Sie erblickten ja bei meinem Anblick so tief, als ob Sie einem bis in den Tod gefürchteten und gehaßten Feind unerwartet gegenüberständen. O Herr Baron, jener Ausdruck stillen Grauens, der so unverholen bei meinem ersten Erscheinen in Herrn von Wandens Gemach sich über Ihr Antlitz verbreitete, hat mir mehr wehe gethan als ich es ahnte; da Ihre Abschiedsworte in den Bergen einen warmen Strahl in meine Seele senkten und ich Ihnen eine freundliche Erinnerung bewahrte, mit dem Wunsche Ihre Lebensgefährtin möge Sie so verstehen, wie ich in jener Minute als ich in Ihr Innerstes blickte, das Sie mir unbewußt enthüllten.“

„O, könnte ich Sie auch zu der Vertrauten meiner Leiden machen!“ rief der junge Mann „und Ihnen alles sagen, was mich quält und schmerzt. Dann aber würden Sie meine Nähe fliehen, mich haßen und verrathen. — Ach!“ rief er leidenschaftlich, „wenn Sie wüßten, was mich bei Ihrem Anblick durchzuckte, Sie müßten mich bemitleiden. Auf der einen Seite that sich mir ein verheißendes Paradies auf, auf der andern ein bodenloser Abgrund, nur über diesen hinweg kann ich das Zauberland betreten, aber, ich weiß, ver-

geben ist mein Loos sobald ich den Schritt wagen wollte.“

Leon hielt inne, die tiefe Blässe seines Gesichtes erfüllte Adas Seele mit innigem Mitleid und wieder mußte sie sich fragen. Ist das derselbe Mensch dem du vor sechs Jahren in den Bergen begegnet bist?

Der junge Baron deutete mit der Hand nach Florencens Grabstätte: „Sie hat mich nie verstanden, und das Leben an ihrer Seite war mir Höllenqual, doch das Schicksal hat später mild und verführend durch ihren Tod der unglücklichen Ehe ein Ende gemacht.“

„Aber Ihre Schwermuth nicht mehr geheilt“ flüsterte Ada.

„Ach, ah! mein Schmerz, mein Elend knüpft sich erst an eine schwarze Kappe, die mir mein sterbender Vater in die Hände legte,“ stieß Leon rauh hervor.

In diesem Moment sprang sein kleines Töchterchen von der Wiese her auf Ada zu, es schlang seine Arme um die Hüften des jungen Mädchens und schmiegte sich jählich an sie an. Leons Blick ruhte auf diesem lieblichen, lebenswarmen Bilde, und verlor immer mehr seinen düsteren Ausdruck.

„Sie lieben meine Kleine? dann werden Sie Flora Alles sein, wenn ich Waldel verlasse!“

„Sie wollen wieder fort?“

wurde, war sehr zahlreich besucht und ungemein animirt, wozu die ausgezeichnete Musik des Kapellmeisters Schmidt aus Sauerbrunn viel beigetragen hat. War schon die Stimmung der Gesellschaft an sich eine gehobene, so gestaltete sich diese Unterhaltung durch den ungewohnten Ton zu einer desto angenehmeren. Die Tanzlust war eine höchst erfreuliche, nie ermüdende, und währte bis zur frühen Morgenstunde. Aber auch für jene, welche diesem Ereigniß selbst zu huldigen nicht in der Lage sind, war der Anblick der reizenden Damenwelt mit ihren geschmackvollen Toiletten ein wahrer Genuß, welcher besonders während des Tanzes durch das bunte und dennoch harmonische Farbenspiel derselben hervortrat. Durch diesen höchst geselligen und angenehmen Abend wurde der Carneval mit seinem Vergnügen auf die erfreulichste Weise eröffnet, und kann daher mit vollem Grunde die Erwartung gehegt werden, daß auch die künftigen Vergnügungsabende ihre Anziehungskraft üben und eine zahlreiche Theilnahme nach sich ziehen werden. Hierzu bietet der Familienabend, welcher für Samstag den 25. d. M. bestimmt ist, bereits die nächste Gelegenheit.

(Der hiesige Männergesangsverein) veranstaltete zu Ehren des Namensfestes seines Chorleiters Anton Zinauer am Abend des 16. d. eine kleine Feier im Hotel zum „Erzherzog Johann.“ Hierzu war auch der Damenchor geladen. Die äußerst gemüthliche Feier, trug ein familiäres Gepräge und währte bis in die Morgenstunden.

Das Gut Bezigrad hat abermals seinen Besitzer gewechselt. Der neue Eigentümer Herr Theophil Ritter von Waffisko kaufte dasselbe um den Betrag von 60.000 fl. Die in dieser Summe mitbegriffenen Fahrnisse wurden mit 15.000 fl. veranschlagt.

(Advokaten in Steiermark.) Nach dem von der steiermärkischen Advokatenkammer veröffentlichten Verzeichnisse zählt Graz gegenwärtig 69 Advokaten. In Warburg gibt es zehn, in Gills und Bettau je sieben, in Leoben fünf, in Feldbach, Judenburg und Voitsberg je drei, in Bruck a. M., Fürstenfeld, Gleisdorf, Gonobitz, Hartberg, Leibnitz, Pöding, Murek, Radkersburg, Rann, St. Leonhard je zwei Advokaten. Friedliche Ortschaften, die mit einem Advokaten ihr Auslangen finden, sind: Ansfeld, Deutschlandsberg, Drahenburg, Eibiswald, Fehring, Friedau, Frohnleiten, Kindberg, Kirchbach, Knittelfeld, Luttenberg, Murau, Müllersschlag, Pöllau, Rottenmann, Stainz, Weiz, Wildon, Windischfeistritz und Windischgraz.

(Arbeiterwanderung.) Am 7. d. M. sind 172 Arbeiter aus Krain über Triest in die Herzegovina abgegangen, wahrscheinlich um an der Herstellung der Straßen zu arbeiten.

(Ein verlassenes Kind.) Eine aus dem unteren Feistritzthale heraufgekommene, etwa

25 Jahre alte Weibsperson legte am 3. d. Abends in Pischelsdorf im Vorhause des Kaufmannes Berghofer ein etwa zwei Monate altes Knäblein nieder und entfernte sich — unbekannt wohin.

(Durstige.) Vom 3. bis 5. d. M. wurde bei dem Grundbesitzer Anton Kolschek aus St. Martin a. Paß in dem im Orte Unterberg, Bez. Schönstein befindlichen Weinkeller durch Unbekannte die Mauer eingebrochen und aus dem Keller 4 Hekt. Wein entwendet.

Die oben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Bänden. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Im Entschlafen. Gedicht von Alfred Berger. — Um den Preis eines Lebens. Eine Erzählung aus den Tiroler Bergen. Von Graf Erich R. . . . (Fortsetzung.) — Illustration: Der Stadtherr auf dem Lande. Von E. Harburger Nach einer Photographie von Fr. Hansjängl in München, auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Die Herrin von Gütchin. Historische Episode aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenossen. Von Dr. Adrian Schädling. II. — Aus der Verbrechenswelt. Von F. G. . . . th. — Illustration: Reineke im Dohnenstrich. — Aus aller Welt. (Weilglist — Die Uhlanen. — Wie Opern componirt werden. — Wie kamen die Ringe in die Welt? — Eine curiose Vollmacht. — Zur Geschichte des Thermometers. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. — Der Sadther auf dem Lande. — Reineke im Dohnenstrich. (Bildklärungen.) Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Reicher Kindersegen.) Nach der „Schles. Schulzeitung“ hatte ein Lehrer in Biersen kürzlich das Glück, sein zwangigstes Kind beim Standesamte anmelden zu können. Ist die bekannte Redensart: „Viel Kinder viel Segen“ zurechtend, dann kann sich der Vater gratuliren. Anderen würde im Besitze solch überschwinglichen Glückes bei einem Gehalte von vielleicht 900 Mark aber doch etwas flau zu Muthe werden.

(Geplante Lustreise nach dem Pol.) Aus London, 19. Januar, wird berichtet: Schon bald nach der Rückkehr der letzten englischen Nordpol-Expedition wurde der Vorschlag gemacht, zur Erreichung des Poles Luftballons zu benutzen. Jüngster Zeit ist der Capitän zur See Cheyne mit einem greifbaren Plan dieser Art, zu dessen Ausführung ihm schon von verschiedenen Seiten Unterstützung zugesagt worden, hervorgetreten. Cheyne, der schon drei Nordpolfahrten mitgemacht, will mit dem Kapitän Templar, der die Ballons auf eigene Kosten zu liefern versprochen, zunächst auf gewöhnliche Weise mit einem Schiffe so weit

vordringen, als das Eis es gestattet. Dann sollen drei Ballons von je etwa einer Tonne Tragkraft mit dem mitgeführten Gase gefüllt und über einer dreieckigen Grundfläche vereinigt werden. Sie haben die Bote, Schlitten, Vorräthe u., sowie die Mannschaften zu tragen. Bevor die eigentliche Fahrt mit denselben beginnt, werden beobachtende Versuche über die herrschende Windrichtung angestellt. Nachdem dergestalt der einzuschlagende Kurs festgestellt worden, wird die Luftballonfahrt angetreten. Ist ein Hinabsteigen nöthig, so wird das Gas aus den Ballons in den mitgebrachten Behälter in durch mechanische Mittel verdichtetem Zustande übergeführt. Bei Windstille ziehen die Mannschaften den ganzen, durch die Ballons in Schwebelage gehaltenen Apparat an Säulen vorwärts. Cheyne hofft bis zum künftigen Frühjahr die Mittel zur Ausführung des angedeuteten Planes zusammenzubringen.

(Ein Fall „Barbara Ubryl“) wird dem in Ratibor erscheinenden „Oberöhl. Anzeiger“ von unzweifelhaft glaubwürdiger Seite mitgetheilt. Der „Anzeiger“ betont die Authentizität der Quelle besonders, weil es wirklich kaum glaublich erscheint, daß über den folgenden Fall nicht schon Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Der Windmüller Clemens zu Dittmeran bei Bauerwitz (Kreis Leobischütz) besitzt eine Tochter, welche vor sechs Jahren, wie man erzählt, in Folge einer von den Eltern nicht zugegebenen Verheirathung in einen Zustand verfiel, in welchem sie mitunter gestorben haben soll. Die Eltern schienen darüber einig geworden zu sein, sich der Tochter auf die ihnen am bequemsten erscheinende Weise zu entledigen. Sie sperrten das Mädchen in einen an den Kuhstall angrenzenden sohartigen Raum, der mit dem Stalle nur durch eine Lucke in Verbindung stand und nur so groß war, daß sie mit einem Strohwich verstopft werden konnte. In diesem Raum hockend, hat das unglückliche weibliche Geschöpf sechs Jahre zugebracht. Die Nahrung, die ihm gereicht wurde, bestand aus rohem Kraut, Kartoffeln u. Innerhalb dieser sechs Jahre ist die Mutter der Unglücklichen gestorben, ohne ihr Gewissen zu erleichtern um das furchtbare Verbrechen, dessen Sie sich an ihrem eigenen Kinde mitschuldig gemacht. Die Entdeckung dieser That ist folgenden Umständen zu danken. Des Windmüllers Clemens Sohn hatte vor einiger Zeit geheirathet; seine Frau erkundigte sich zu wiederholten Malen, wo die Schwägerin geblieben sei, erhielt aber, wie verlautet, stets ausweichende Antworten, und einmal auch vom Windmüller Clemens die: „Dort, wo sie ist, ist sie gut aufgehoben.“ Vor mehreren Wochen bemerkte nun die Frau des jungen Cl., welche das Vieh im Kuhstalle versah, daß der Strohwich in der Lucke über dem eisigen Nyl der Eingesperrten mitunter gänzlich fehlte, mitunter in dem Stalle lag. Vor circa 14 Tagen machte die junge Frau abermals

„Aberdings, ich bin einmal als ruhelofer Wanderer in die Welt gesetzt, dem nirgends das Glück lächeln will!“

Das melancholische Räkeln, welches bei diesen Worten Leons Mund umspielte, schnitt Ada tief in die Seele, und wie er sich mit einer leichten Verbeugung von ihr wandte und raschen Schrittes dem Walde zuerückte, blickte sie ihm unverwandt nach; dann zog sie die kleine Flora an sich und flüsterte: „Ja, so Gott will werde ich dich zu seiner Freude auferziehen!“

Ein leiser Windeshauch fuhr durch die Zweige der Eiche, über die Oberfläche des Sees, über die ersten Cypressen, die Florencens Grabmal zierten; auch sie bewegten sich leise.

Als Leon später nach dem Schloß zurückkehrte, hatte man soeben den Kraken in seinem Kollwagen auf die Terrasse geschoben, damit er seine schmerzenden Glieder noch in den letzten warmen Sonnenstrahlen des wundervollen Herbsttages erwärmen möge. Wanden winkte Leon zu sich heran.

„Gut, daß Sie mir einmal in den Weg kommen!“ rief er: „Ich wollte schon längst sehr Wichtiges mit Ihnen sprechen!“

„Wichtiges?“ fragte Leon sich leicht auf die Brüstung des Geländers der Terrasse stützend, und mit dem gewöhnlichen Gesichtsausdruck vor sich hinstarrend.

„Ist das wieder ein mürrisches Gesicht!“ rief der alte Herr, indem er drohend die Hand emporhob, „Leon, Leon, Sie gefallen mir gar nicht!“

„Mir ist nicht wohl!“

„Nicht wohl? na, da muß ich mich mit meinem Anliegen beeilen, sonst kommen Sie wieder mit Ihren unbequemen Kopfschmerzen, die Ruhe fordern.“ Der alte Herr deutete noch rückwärts, „das Medusenhaupt muß fort.“

Leons Blick heftete sich auf das riesige Steinbild ober dem großen Einfahrtschore des Schlosses.

„Fort? zu welchem Zwecke?“

Da Sie einmal die Thorheit begangen haben Klördeheim aus den Händen zu geben, so müssen Sie sich einen neuen Stammsitz gründen, und zwar hier in Waldel. Wie stott'ich wird sich Ihr Wappen über dem Thore ausnehmen!“

„Sie wollen das wirklich?“

„Gewiß will ich das und noch weit mehr. Ich hatte meine Flora lieb, sehr lieb und obwohl ich weiß, daß Sie an ihrer Seite nicht glücklich waren, so danke ich Ihnen doch dafür, daß Sie ihr nie ein böses Wort gaben und —“

„Lassen Sie die Vergangenheit!“ rief der junge Baron seine Hand auf Wandens Arm legend.

„Sie haben recht, ich will nicht von der Vergangenheit sprechen. Sie war für uns alle eine

bittere Täuschung. Sie müssen daran denken Ihr Geschlecht fortzupflanzen und vielleicht werden Sie in einer zweiten Ehe mehr Glück und Zufriedenheit finden, als —“

Wanden, der seit seinem Sichteiden sanfter, weicher Gemüthsart geworden war, konnte auch diesmal seinen Satz nicht vollenden, weil der junge Mann ihm rasch in das Wort fiel: „Leider mein guter Papa, muß ich auch Ihrem zweiten Wunsche ein entschiedenes „Nein“ entgegenstellen.“

„Du lieber Gott, was ist nur in Sie gefahren. Sie haben die unglückselige Schwermuth Ihres Vaters geerbt. Na, wenn er Ihnen kein besseres Erbtheil hinterließ, als dieses, so beklage ich Sie tief mein armer Leon.“

„Beklagen Sie mich immerhin!“ rief der junge Baron mit zuckender Lippe. „Ich kann Niemanden auf der weiten Gotteswelt sagen, welche Last auf meiner Seele liegt; aber ich fühle es, sie drückt mir langsam das Herz ab.“

Wanden faltete die Hände im Schooße und auch er blickte Leon mit einem tiefen, schweren Seufzer nach, der mit den Worten begleitet war: „O, was soll daraus werden!“

Ein helles, fröhliches Lachen tönte an das Ohr des bekümmerten Greises. Es war seine Enkelin, die mit einem frischgepflückten Sphakelsträußchen auf die Terrasse eilte. Bei dem An-

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Am Hauptplatz 106 sind die Bäckerei-Geschäfts-Lokalitäten vom 15. Mai d. J. wieder zu verpachten. 22 3

Hôtel Elefant in Cilli.

Sonntag 19. Jänner 1879

grosse Tombola.

Anfang 8 Uhr.

Die ergebenste Einladung macht

E. Gattereder.

Placirungs-Institut

für das Lehr- u. Erziehungsfach WIEN, Stadt, am Hof 5

empfiehlt vorzügliche Erzieherinnen mit Sprachen- und Musikkenntnissen, sowohl Deutsche als Französinen und Engländerinnen. 23 2

Frische 21 3

Garten - Sämereien

directe aus Erfurt bezogen, sind billigst zu haben bei

F. Kapus in Cilli.

oooooooooooooooooooo

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der

Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli.

oooooooooooooooooooo

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Magen- und Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt J. D. J. Pepp. Heide in Holstein. Die Brochüre Magen- und Darmkatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franco und gratis. (Brief-Auszug.) Gott sei Dank, daß er Sie dieses so unschätzbare Heilverfahren erfinden ließ; meine Krankheit hat sich sichtlich gebessert, der Magen empfindet nicht mehr den ungeheuren schmerzhaften Druck, und das so häufig mit Schmerz verbundene windige Aufstossen ist bedeutend geringer; der Appetit nimmt zu u. i. w. Zwettl, N.D., den 10. Juni 1878. W. Hasball, Organist.



Eisenbahn-Frachtbriefe
stets vorrätbig in der
Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.



Stadt- und Landrealitäten
in grosser Auswahl zum Anbothe. In Geldbeschaffungen erteile ich Auskunft. Vormerkungen übernimmt das
konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau
Plautz Cilli
Brunngasse Nr. 72.

Neunjährige Magenkrankheit, Nervenleiden
beseitigt durch
echte Hoff'sche Malzpräparate.

Aus Marienbad ging am 16. Juni 1877 ein Schreiben an den I. und I. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Hauptgeschäft und Fabrik für Oesterreich und Ungarn in Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8, folgenden Inhaltes ein: „Nach 9jähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malztract-Geundheitsbier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von meinen peinigenden Schmerzen befreit hat. Mein Durchfall hat sich gegeben, die Hitze hat sich gelegt, die krank gewesene Zunge hat wieder die normale Farbe erhalten. Alles dies verdanke ich Ihrem ausgezeichneten Malztract!“
Veter Bräuer
in Königswartha.“
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Generaldepositeur für Steiermark N. Fih, Herrengasse, Graz. — Verkaufsstellen: In Cilli: **Jos. Kupferschmid**, Apoth.; in Warburg: bei Hrn König, Apoth.; in Pettau bei Hrn. Pirker und W.-Graz Hrn. Kordil.

In der **Telegraphie** und **italienischen Sprache** gibt gründlichen Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der Redaction d. Blattes. 419—

Hôtel „goldener Löwe“
Gartensalon

Sonntag den 19. Jänner 1879
CONCERT
der **Cillier Privat-Musik-Kapelle**
unter der Leitung des Herrn **E. Ehrmann.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.
Programme an der Kassa.
Gute Küche, vorzügliche Weine, sowie hochfeines Pilsner- und Märzen-Bier. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Franz Walland.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelstimmeln, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtuchkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.

516 4
Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; emp. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Dank und Anempfehlung.

Ich litt seit 18 Jahren und zwar aus der Zeit des letzten Kindbettes in Folge großen Blutverlustes an einer sehr schmerzlichen Nervenkrankheit, Schwäche-Zuständen u. Brustleiden. Alle während dieser Zeit angewendeten Mittel waren vergebens. Durch die öffentlichen Blätter auf Herrn **Oskar Silberstein's**
BRESLAUER UNIVERSUM
aufmerksam gemacht, versuchte ich dieses Mittel für meine langjährigen Leiden und verdanke demselben nach Gebrauch von 2 Flascons wieder meine vollständige Gesundheit.
Ich spreche hiermit Herrn **Oskar Silberstein** in Breslau meinen verbindlichsten Dank öffentlich aus und empfehle der leidenden Menschheit dieses treffliche Mittel wärmstens.
Linz, im September 1876.

Maria Jureka
Hausbesizers-Gattin, Gemeindefraße 43.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Fischen und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur **vollständigen Heilung** ausreichend.
Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **CILLI** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Prämiirt: Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878.

Die **Erste Pilsner Actienbrauerei**

in **Pilsen** (Böhmen)
empfiehlt ihr hochfeines Original-Pilsner-Bier in ausgezeichneter Reinheit und hochfeiner Qualität zum Bezug direct ab Brauerei oder durch ihre zahlreichen Niederlagen und Agenturen des In- und Auslandes.
In **CILLI** haben wir die Ehre Herrn
FRANZ WALLAND
unseren Abnehmer zu nennen.
Hochachtend
Erste Pilsner Actienbrauerei.